

Die kleinen Indianer aus Neuhausen

Ein besonderes Programm

unter dem Motto «Wir Artisten» haben die Besucher der Neuhauser Gemeindewiesenschule am Samstag erleben dürfen.

VON CORINA FENDT

Am Samstag hat die Schule Gemeindewiesen in Neuhausen die Türen für den alljährlichen Besuchsmorgen geöffnet. Für einmal wurde den Eltern, Freunden und Verwandten nicht ein geregelter Schultag gezeigt. Stattdessen präsentierten die Schüler und Schülerinnen Darbietungen unter dem Jahresmotto «Wir Artisten».

Wer nun aber Clowns, Jongleure und Tiere erwartete, wurde enttäuscht. Da müssen sich die Besucher noch bis im Sommer gedulden, dann schlägt ein Zirkus sein Zelt unmittelbar vor dem Schulhaus auf, und Artisten studieren mit den Kindern eine richtige Zirkusvorführung ein. Vorerst üben sich die Neuhauser Schüler im Präsentieren: Geschichten, Hörbücher, Theaterstücke und Tänze wurden bereits Wochen zuvor einstudiert und geübt.

Im Viertelstundentakt wurden die Besucher in die Zimmer eingeladen und tauchten in verschiedene Welten ein. In einem Klassenzimmer wurde ein Märchen von Frau Holle vorgelesen, ehe die Besucher mit einem Rätsel über den Inhalt des Märchens befragt wurden.

Im nächsten Raum führten die Viertklässler ein Theaterstück auf, eine Etage tiefer durften sich die Besucher ein Hörspiel anhören, welches die Sechstklässler von SRF Radio imitierten. Auch ein Indianertanz, der von den Schülern der Einschulungsklasse und der 1. Klasse vorgeführt wurde, konnte bestaunt werden. Zur grossen Pause wurde dann Zopf, Kuchen und Kaffee serviert, während die Kinder aller Altersstufen einige Lieder zum Besten gaben.

Zusammenhalt fördern

Die Vorführungen fanden innerhalb einer Klasse statt, jedoch waren zur selben Zeit jeweils nur drei bis fünf Kinder im Einsatz, sodass die anderen Schüler auch bei älteren oder jüngeren Klassenstufen vorbeischauchen konnten. Die Idee eines nicht alltäglichen Be-



Die erste Klasse führte zusammen mit der Einführungsklasse einen Indianertanz vor und erzählte eine Geschichte. Passend dazu dekorierten sie auch das Zimmer mit Zeichnungen.

Bilder Corina Fendt

suchstages kam den Lehrpersonen schon vor einiger Zeit. «Wir wollen den Zusammenhalt im Schulhaus stärken. Die Jüngeren sollen am Besuchsmorgen Zeit haben, bei den Grossen ins

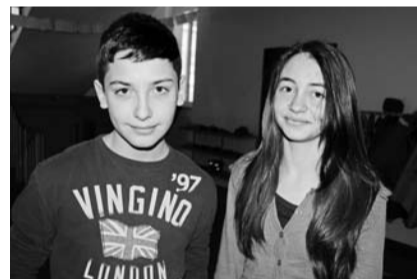
Zimmer zu schauen, um zu sehen, was sie später erwarten wird. Aber auch die älteren Schüler sollen sehen, dass die unteren Stufen bereits viel gelernt haben», erzählte Brigitte Fäs, Lehrerin an

der Schule. Zudem sei sie überzeugt davon, dass sowohl die Eltern als auch die Kinder stolz über gelungene Präsentationen sind und daran wachsen werden.

Besuchsmorgen Schüler und Eltern erzählen von ihren Erlebnissen



► **Aaliyah Agarval** hat zusammen mit zwei Schulkameraden die berühmte Geschichte von Frau Holle erzählt. «Ich habe viel geübt für den Besuchsmorgen und lese gerne. Aber eigentlich mag ich alle Fächer in der Schule», meint die Drittklässlerin.



► **Merema Selimi** und **Leandro Lekaj**, beide Sechstklässler, präsentierten den Zuschauern ein Hörspiel, welches sie zuvor in der Klasse aufgenommen hatten. Die Geschichte sei nicht selbst erfunden, dafür hätten sie sämtliche Hintergrundgeräusche und Stimmen selbst inszeniert.



► **Jessica Rickli** konnte sich das Theaterstück ihrer Tochter, welche die 4. Klasse im Gemeindewiesen besucht, nicht entgehen lassen. Sie freute sich über die spezielle Art von Besuchsmorgen, besonders weil sie den Kontakt und den Austausch unter Eltern und Lehrern sehr schätzt.

Saubermänner im Jestetter Zipfel unterwegs

Zehn Kubikmeter Müll sind am Samstag an der Jestetter Dorfputzete gesammelt worden. Darunter Windeln, Dosen, leere Flaschen und sogar 200 Kosmetikproben.

VON THOMAS GÜNTERT

«Red-Bull-Trinker und Raucher sind die Schlimmsten», war der einmütige Tenor der über 40 Müllsammler der Jestetter Dorfputzete am letzten Samstag. Mit dabei war auch Berthold Sattler, der Ehemann der Jestetter Bürgermeisterin. Neben unzähligen Zigarettenschachteln lagen auffallend viele Dosen und Flaschen entlang der Bundesstrasse 27, die die Kantone Zürich und Schaffhausen über deutsches Gebiet verbindet.

Die meisten Dosen hatten ihren Ursprung in der Schweiz. Das liegt vermutlich daran, dass in Deutschland 25 Cent Flaschen- und Dosenpfand beim Einkauf draufgeschlagen werden, was in der Schweiz nicht der Fall ist. «Wertlose Dosen lassen sich eben leicht

wegwerfen», wusste ein Sammler. «Früher habe ich als Kind mein erstes Taschengeld mit Pfandflaschensuchen verdient», erinnerte sich ein älterer Herr. «Bei der grossen Anzahl Schweizer, die bei uns durchfahren, ist es doch klar, dass auch Schweizermüll anfällt», versuchte Helmut Saile zu beruhigen.

«85 Prozent der Leute machen das nicht», betonte er zudem. «Einige schwarze Schafe von diesseits und jenseits der Grenze müssen diesen Dreck verantworten.» Es wurden ungewöhnliche Sachen gefunden, so ein Kinderhochstuhl, ein Autokindersitz, eine kleine Küchenzeile, ein altes Fahrrad

oder 200 Kosmetikproben. Eine ganze Stunde war eine Gruppe damit beschäftigt, in einer Hecke eines Discounter-Parkplatzes Einwegverpackungen und verschmutzte Kinderwindeln aufzusammeln.

«Es ist beschämend, dass die Discounter den vielen Kunden keine Toiletten anbieten», regte sich ein Sammler auf. Immer wieder wurden auch Flaschendepots gefunden, die von nächtlichen Saufgelagen herrühren. An der Landesstrasse 163 lagen die Überreste eines Auffahrunfalls, die einfach liegen gelassen worden waren. Zu der Sammlung waren viele Eltern mit ihren Kindern gekommen, denn der Sinn einer solchen Aktion liegt nicht nur darin, den Dreck zu entsorgen. «Für mich ist es genauso wichtig, dass mein Kind für den richtigen Umgang mit Abfall sensibilisiert wird», sagte eine junge Mutter.

«Dieses Jahr haben wir mehr als im Vorjahr gesammelt», betonte der Vorsitzende des Musikvereins, Michael Läufe, der seit Jahren für die Organisation zuständig ist. Die Gemeinde Jestetter, die die Gerätschaften zur Verfügung stellte, spendierte nach dem vierstündigen Einsatz noch einen Znüni.



Viele Eltern sind mit ihren Kindern an die Dorfputzete gekommen. Links im Bild: Der Organisator Michael Läufe.

Bild Thomas Güntert

Konzert

Junge, aufstrebende Schweizer Geigerin

MUSIK MEISTER

Feierabendkonzert

Mittlerweile sind sie zur beliebten Institution geworden, die Kammermusikabende an der Steigstrasse, begehrt von Solisten und einer eingeschworenen Fangemeinde. Immer wieder sind hochkarätige Spitzenmusiker zu hören, diesmal die junge, aufstrebende Schweizer Geigerin Deborah Marchetti mit ihrem Klavierbegleiter Bernhard Parz aus Wien. Ihr eineinhalbstündiges Programm von grosser Dichte enthielt drei kompositorische Schwergewichte: je eine Violinsonate von Edvard Grieg, Béla Bartók und Robert Schumann sowie duftige Miniaturen von Anton Webern unter dem Motto «Fin de siècle, Umbruch».

Die mehrfache Preisträgerin Deborah Marchetti verfügt trotz ihres jugendlichen Alters bereits über eine ausgereifte Technik und eine überlegene Sicherheit (ihr Debüt in der Tonhalle Zürich und Auftritte im In- und Ausland sprechen für sich). Sie bringt ihre Violine von Ruggeri wunderschön und rein zum Klingen. Jugendlich unbekümmert und straff gestaltet sie die überaus schwierigen, virtuosen Stücke, mit Verve, feurigem Temperament und differenzierter romantischer Empfindung. Mit zunehmender Reife wird sie auch ein Verweilen und Nachhorchern verinnerlichen und an Ausstrahlung gewinnen.

Der Pianist Bernhard Praz ist ihr technisch und musikalisch ebenbürtig. Einfühlsam ging er auf sie ein. Dabei meisterte auch er seinen anspruchsvollen Part makellos, routiniert und mit einer nach aussen bemerkenswerten Coolness.

Auch wenn Griegs und Bartóks Frühwerke (die Violinsonaten in F-Dur, op. 8 beziehungsweise e-Moll) punkto Harmonik und Motivik und in ihrer bombastischen Virtuosität zum Teil noch sehr der Spätromantik verhaftet sind, zeigte sich bereits hier das Aufbrechen der traditionellen Form und Themenverarbeitung, welche Anton Webern in seinen witzigen kargen kleinen Stücken, op. 7 vollends vollzogen hatte. Schumanns grosse Violinsonate Nr. 2 erwies sich mit ihren berührenden emotionalen Facetten als wirkungsvoller Höhepunkt, dem ein charmantes Wiener «Schmankerl» von Fritz Kreisler als viel beklachtene Zugabe folgte.

Gisela Zweifel-Fehlmann

Über 200 sind gegen Hochhäuser

NEUHAUSEN AM RHEINFALL Über 200 Neuhauserinnen und Neuhauser sind der Meinung, dass das Volk über die geplanten Hochhäuser auf dem RhyTech-Areal entscheiden soll. Einwohnerrat Thomas Theiler (CVP), der zusammen mit seiner Einwohnerratskollegin Rita Flück Hänzli (CVP) und den Einwohnerräten Urs Hinnen und Lenz Furrer von der Neuhauser ÖBS das Referendum gegen die geplanten Hochhäuser ergriffen hat, wird die Unterschriften nächste Woche der Gemeinde übergeben. 200 gültige Unterschriften sind nötig, damit das Referendum zustande kommt. (ch)

Journal

Beiträge für Ferienprogramm und Radrennen «Tortour»

NEUHAUSEN AM RHEINFALL Für die Veranstaltungen «FerienSpaß & Snäck» hat der Gemeinderat einen Unterstützungsbeitrag von 3600 Franken bewilligt. Zudem können die Kinder, die einen FerienSpaß-Pass kaufen, gratis in die Neuhauser Badi Otterstall. Ebenfalls unterstützen wird die Gemeinde das Non-Stop-Radrennen «Tortour» mit 1000 Franken. (r.)